

Bern

Ein modernes Kongresshotel – etwas weg vom Zentrum, aber nicht zu weit

Das Hotel Sternen in Muri hat seine Seminarräume renoviert und erweitert und spielt nun ganz vorne mit. Der Abstand zur Stadt Bern erzeugt manchmal das Quäntchen Diskretion, auf das es manchen Gästen ankommt.

Markus Dütschler

Ein Hotelier wird mit Investieren nie fertig. Sind die Zimmer erneuert, kommen die Kongressräume an die Reihe, und dann ist es Zeit für die Fassade. Danach geht der Turnus von vorne los. Das ist beim Hotel Sternen in Muri nicht anders. Der Betrieb, der schon 1834 ein Gasthof war, hat etliche Umbauten hinter sich, darunter einen durchgreifenden um 1980. Der jüngste wurde jüngst abgeschlossen.

Im Untergeschoss nahm sich das seit bald elf Jahren im Sternen wirkende Direktoren-Ehepaar Eva und Thomas König die Seminarräume vor. Diese bekamen die neueste Technik und Beleuchtung verpasst und einen Hauch von Tageslicht, damit sich keine Bunkeratmosphäre entwickelt. Zudem lädt der lauschige Innenhof zur Kaffeepause oder zum Businesslunch ein.

2,5 Millionen Franken kostete der Spass, dank dem der Sternen auch im Seminarbereich in der Viersternliga mitspielt. Bereits 2013 wurden die Restaurants erneuert. Die Hotelzimmer im Haupthaus erhielten ihr Lifting mit Feng-Shui-Farbelementen 2003 (siehe Faktenbox).

Erich und Marlis Badertscher sind die Eigentümer des Sternen. Ihnen liegt der Sternen am Herzen, doch mischen sie sich nach eigenem Bekunden nur behutsam ins operative Geschäft ein.

Lohnt es sich, so viel Geld in das Objekt zu stecken? Erich Badertscher, soeben emeritierter Mathematik-Dozent an der Fachhochschule Bern, kann rechnen. Er gibt sich überzeugt, dass es sich lohnt. Das Objekt in Muri hat er nicht selbst erworben, sondern von seinem Vater geerbt.

Aus Airtour-Konkursmasse

Der 1999 verstorbene Ernst Badertscher, Inhaber und Gründer der gleichnamigen Berner Sanitär- und Heizungsfirma, war ein vorausschauender Unternehmer. Als die meisten noch mit Kohle heizten, importierte er Ölbrenner aus Amerika. Wenn irgendwo Not am Mann war, sprang er behetzt ein. So rettete er 1979 die Stahlmöbelfabrik Bigla. Als die Airtour Suisse Immobilien AG 1985 pleite ging, stand er ebenfalls bereit und übernahm das Sternen-Areal aus der Konkursmasse. Er dürfte einen zweistelligen Millionenbetrag hingeblättert haben.



Mit Blick auf die Welt: Das Eigentümerehepaar Erich und Marlis Badertscher (vorne), hinten das Direktorenehepaar Eva und Thomas König. Foto: Franziska Rothenbühler

Der Sternen ging durch schwierige Zeiten. Um die Jahrtausendwende gab es mehrere Direktionswechsel. Der nunmehrige Besitzer Erich Badertscher erwarb, das Anwesen wieder zu veräussern, doch war der Wert der Immobilie derart gesunken, dass er zum Schluss

kam, sie gescheitert zu behalten. Nicht zuletzt auch deshalb, weil sich sonst die Erotikbranche in der Liegenschaft eingenistet hätte. Für Erich Badertscher war klar: «Es muss investiert werden.»

Seit 2004 ist die Zeit der Leitungswechsel vorbei. Der Heimweh-Berner

Sternen

Muris gute Stube

Das Hotel und Restaurant Sternen an der Thunstrasse 80 in Muri wurde 1834 eröffnet. Heute umfasst es 44 Zimmer der Vierstern-Kategorie. Die 17 Zimmer im Altbau wurden 2003 mit Feng-Shui-Farbelementen erneuert, zum Teil sind darin noch die alten Holzbalken aus der Zeit der einstigen Dorfschenke zu sehen. An den historischen Bau schliesst sich ein Neubautrakt mit 27 Superior-Zimmern an. Im Untergeschoss hat es zahlreiche Sitzungs- und Seminarräume mit moderner Ausstattung. Bei der kürzlichen Renovation und Erweiterung dieses Bereichs wurde auch ein Krafraum mit Duschen eingebaut. Die Restaurationsräume weisen unterschiedliche Interieurs auf: von traditionell-behaglich bis zu zeitgenössisch-cool oder archaisch im Gewölbekeller. So findet sich im zentralen Gastrobetrieb von Muri für jeden und jede das Passende. Im Sternen sind 32 Mitarbeiter tätig. (mdu)

Thomas König und seine Ehefrau Eva, zuvor in einem Hotel in Arosa tätig, verliebten sich in den Ort und wurden, wohl auch wegen der beiden Kinder, in Muri sesshaft.

Sternen: Work in progress

Schon oft wurde am Sternen gebaut, nicht immer zu dessen Vorteil. Man kann es auch so sehen: Wäre der Altbau äusserlich unversehrt geblieben, wären Umbauten nur unter einschneidenden Auflagen möglich. Das Stichwort heisst Denkmalschutz. Einige Bausünden wurden immerhin beseitigt: die unsäglichen Betontröge vor dem Haus, die wie eine Faust aufs Auge passten.

Dem Hotel gereicht es oft zum Nachteil, dass es in Internet-Buchungsportalen nicht unter Bern erscheint. Andererseits ist die zehnmündige Fahrt mit dem RBS-Bähnli vom Stadtzentrum bis zum Sternen für einen Grossstadtmenschen ein Klacks. Der kleine Abstand zu Bundesbern kann auch von Vorteil sein. Ganz egal, ob sich eine Fussballmannschaft oder eine politische Partei zu einer diskreten Retraite versammelt: In Muri ist das Risiko eher gering, dass aufmerksame Beobachter auf die Zusammenkunft aufmerksam werden, weil prominente Persönlichkeiten zusammenströmen.

Kommen Gegner der Bergbahn auf Entscheid zurück?

Die Bergschaft Wägital wird erneut über das Erteilen der Überfahrtsrechte befinden.

Basil Weingartner

Im vergangenen Oktober sprach sich die Grindelwalder Bergschaft Wägital dagegen aus, einer geplanten Gondelbahn die Überfahrtsrechte über ihr Land zu gewähren. Der vom Entscheid betroffene Eigerexpress soll Skifahrer und Wanderer dereinst von Grindelwald direkt an den Fuss des Eigers befördern. Von derselben Talstation aus soll zudem eine neue Bahn auf den Männlichen erstellt werden. Zehn Tage nach dem abschlägigen Entscheid der Bergschaft stimmten die Grindelwalder Stimmbürger dem sogenannten V-Bahnprojekt mit grosser Mehrheit zu. Am Verdikt der Bergschaft wurde im Dorf Kritik laut, da dieser das 400-Millionen-Projekt verzögere. Es ist gar von einer möglichen Enteignung die Rede.

Doch nun wird die Bergschaft ein zweites Mal über die Erteilung der Überfahrtsrechte an die Jungfraubahnen entscheiden. Einige Genossenschafter der Bergschaft, die sogenannten Bergteiler, haben eine ausserordentliche Versammlung verlangt. Diese soll spätestens im kommenden Juni stattfinden.

Mehr Mitspracherecht

Wurde der Druck aus der Bevölkerung auf die Bergteiler zu gross? Man habe schon im Oktober kommuniziert, dass man im Falle eines zustimmenden Verdikts der Gemeindeversammlung auf den eigenen Entscheid zurückkommen könnte, sagt Christoph Schmid, Sekretär der Bergschaft, auf Anfrage. «Dies ist nun geschehen.»

Dass man sich durch ein Rückkommen auf den ursprünglichen Entscheid eine bessere Abgeltung der Überfahrtsrechte erhoffe, dementiert Schmid. «Es würde derselbe Baurechtsvertrag Anwendung finden, den Bergschaft und WAB AG einst ausgearbeitet haben.» Es sei aber klar, dass die Bergschaft Wägital nach einer Zustimmung mehr Mitsprachemöglichkeiten bei der Ausgestaltung des Baus habe, als dies nach einer Enteignung der Fall wäre, so Schmid.

Eine Prognose zum Ergebnis der erneuten Abstimmung wollen weder Schmid noch Bergschaftspräsidentin Marianne Bomio abgeben. An der vergangenen Versammlung hatte zwar eine Mehrheit der 112 anwesenden Bergteiler für die Abtretung der Überfahrtsrechte votiert; die benötigte Zweidrittelmehrheit wurde dabei aber verpasst.

«Zum Zahlen sind wir gut genug»

Das Halenstrasse-Komitee löst sich auf. Der Präsident fühlt sich von der Stadt Bern immer noch vor den Kopf gestossen.

Interview: Adrian Schmid

Herr Freudiger, die Halenstrasse durch den Bremgartenwald wird in diesen Tagen zurückgebaut, das Aktionskomitee löst sich auf. War Ihr Widerstand umsonst?

Das Verwaltungsgericht hat immerhin festgehalten, dass nicht alle Auflagen erfüllt wurden. Die Voruntersuchungen

Stefan Freudiger

Er ist Präsident des Aktionskomitees, das sich für den Erhalt der Halenstrasse eingesetzt hat. Sechs Jahre nach der Gründung wird das Komitee nun aufgelöst. Freudiger wohnt in Bremgarten.

etwa, die eine Basis hätten bilden sollen für die Erstellung einer Ökobilanz, wurden nie durchgeführt. Eines unserer Vorstandsmitglieder hat gesagt, man habe wenigstens aufzeigen können, dass bei den Behörden gewürstelt werde.

Können Sie uns ein Beispiel nennen? Wegen der Schliessung der Halenstrasse

müssen die Fahrzeuge einen Umweg via Neufeld machen. Dadurch werden pro Jahr 230 Tonnen CO₂ ausgestossen. Das stört niemanden, nicht einmal die Grünen. Die ehemalige grüne Gemeinderätin Regula Rytz sagte einmal, die Schliessung der Strasse komme dem Veloverkehr zugute. Wir können aber nicht für alles das Velo nehmen.

Letztendlich war die Sperrung der Halenstrasse ein Kompromiss beim Bau des Neufeldtunnels.

Die Schliessung war eine Mogelpackung. Seit Jahrzehnten suchte man nach einer Gelegenheit dafür. Ursprünglich ging es darum, die Baubilanz nach dem Bau der Autobahn aufzubessern. Durch den Bau der Kehrtrichteranlage und des Feuerwehrstützpunkts ist diese Argumentation hinfällig geworden. Hinzu kommt, dass die Bevölkerung in den Gemeinden nördlich von Bern nie zur Halenstrasse befragt wurde.

Die Gemeindebehörden konnten Stellung nehmen.

Sie konnten nur sagen, ob sie für oder gegen den Neufeldtunnel und die Schliessung der Halenstrasse sind. Die Möglichkeit, sich für den Tunnel und die Halenstrasse auszusprechen, gab es nicht. Mit anderen Worten: Zum Zahlen sind wir gut genug. Der Zugang zur Stadt wird uns aber erschwert.

Wie meinen Sie das?

Die Gemeinde Bremgarten etwa gilt der Stadt Bern Zentrumslasten und Steuerentlastungen ab und bezahlt Kulturbeiträge.

Müsste die Stadt mehr auf die Bedürfnisse der umliegenden Gemeinden eingehen?

Die Höflichkeit und des nachbarschaftlichen Respekts. Davon ist aber nichts zu spüren, die Gemeinden werden vor den Kopf gestossen.

Was müsste sich ändern?

Stadtpräsident Alexander Tschäppät hat gesagt, wir seien selber schuld. Wenn

Halenstrasse wird verschmälert

Die Stadt Bern hat letzte Woche mit dem Rückbau der Halenstrasse begonnen – wie in den flankierenden Massnahmen zum Bau des Neufeldtunnels vorgesehen. Die Strasse durch den Bremgartenwald wird bis Ende März von 7 auf 4,5 Meter verschmälert. Künftig dient sie als Veloweg und Forststrasse («Bund» vom 10. Februar). Für den motorisierten Verkehr ist die Halenstrasse seit Ende 2009 gesperrt. Die Postautos dürfen seit rund drei Jahren nicht mehr durchfahren. Das Aktionskomitee hatte sich auf politischer und juristischer Ebene für den Erhalt der Strasse eingesetzt. (ad)

wir mit Bern fusionieren würden, könnten wir überall mitreden. Das ist aber der falsche Weg. Vielmehr sollten Mogelpackungen vermieden und die Betroffenen befragt werden.

Warum konnte das Aktionskomitee am Ende den Rückbau der Halenstrasse nicht verhindern?

Mit 130 Mitgliedern hatten wir zu wenig Unterstützung im Volk. Von den Parteien hat uns nur die SVP geholfen. Wir wussten, dass wir so nicht allzu viel herausholen können.

Warum sind Sie nicht bis vor Bundesgericht gezogen?

Die Anwälte haben uns davon abgeraten. Zudem wären die Mittel knapp geworden. Wir hatten schon so rund 20 000 Franken Gerichts- und Anwaltskosten.

Sind Sie frustriert?

Nicht primär wegen der Halenstrasse, sondern wegen dem Rechtssystem. Der Entscheid, die Halenstrasse zu schliessen, beruht auf falschen Angaben. Auflagen wurden unter den Tisch gewischt. Der Frust kommt von der Hoffnungslosigkeit, in unserem Rechtsstaat etwas korrigieren zu können. Die Konsequenz daraus, die Resignation vieler engagierter Bürger, gibt Anlass zur Sorge.

Kurz

Krattigen Flüchtiger Autodieb baut Selbstunfall und wird gefasst

Die Berner Kantonspolizei hat am Sonntagabend einen Mann verhaftet, der in der Nacht auf Samstag mit einem gestohlenen Auto in eine Stützmauer der A 8 bei Krattigen geprallt war. Der 20-Jährige hat gestanden, den Wagen zuvor in Meiringen gestohlen zu haben. Der fehlbare Lenker hatte sich nach dem Selbstunfall zu Fuss aus dem Staub gemacht. (sda)

Zäziwil Einbrecher in flagranti erwischt

In der Nacht auf Sonntag ist ein Einbrecher in Zäziwil auf frischer Tat ertappt worden. Die Polizei lauerte dem Mann aufgrund von Hinweisen eines Augenzeugen auf. Bei weiteren Abklärungen stellte sich heraus, dass der 47-jährige Mann zuvor in Konolfingen ein Auto gestohlen hatte. (sda)

Pieterlen Zwei Verletzte nach schwerem Unfall

Bei einer Kollision zwischen einem Auto und einem Lastwagen sind gestern in Pieterlen beide Lenker verletzt worden. Der Autolenker wurde im Fahrzeug eingeklemmt und musste befreit werden. Der Unfall ereignete sich um 8 Uhr auf der Bielstrasse. Diese musste während rund vier Stunden gesperrt werden. (sda)